

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Fünfzig Sannthaler nach Amerika!

Marburg, 30. Juli.

Das Auswanderungsieber ergreift immer weitere Kreise und ist nun auch in unserer Nähe zum Ausbruch gekommen: fünfzig Grundbesitzer des Sannthales haben bekanntlich den Entschluß gefaßt, ihr verlorenes Glück dort zu suchen, wo schon Tausende ihrer Mitbürger und Leidensgenossen es gefunden — in Amerika.

Wie viele Jahre nutzloser Arbeit und herzbrechenden Kummers sind ins Land gegangen, ehe diese Bauern zum Aeußersten sich ermannen, die Stätte ihrer Geburt zu verlassen — die Scholle zu meiden, die sie bebaut — dem blühenden Thal, der grünen Steiermark Lebenswohl zu sagen. Aber dort, wo die Wiege stand, verfault jetzt der Sarg ihrer Jugendträume; die Scholle nährt nicht mehr und trotz aller Grane ist die letzte Hoffnung verschwunden. Die Brodfrage muß gelöst, der Kampf ums Dasein mit Siegesgewißheit fortgekämpft werden — jenseits des Weltmeeres, da es in der Heimat nicht gelingt.

Mit Trauer sehen wir diese Männer scheiden. Kein Pfarrer, kein nationaler Führer, keine Staatsbehörde vermag den Wanderstab zu entwinden — das Wort eines unbekanntes, polizeiwidrigen Agenten findet mehr Anklang, denn Alles, vor dem sonst der Bauer in Ehrfurcht sich verneigte. Die Brodfrage treibt mit unwiderstehlicher Gewalt in die Ferne, nach Amerika. Draußen winkt ja die Möglichkeit, durch ausdauernden Fleiß doch als Mensch, unter volkmäßigem Gesetz als freier Staatsbürger leben zu können, eine Heimstätte zu gründen für sich und die Seinen.

Mit Trauer gedenken wir Jener, die zurückbleiben müssen ohne den Trost, das Elend selbst bewältigen zu können — ohne die Gewißheit, daß Oesterreich die Wandlung zum Wirtschafts- und Arbeitsstaat vollziehe — eine

Wandlung, ohne die wir dem Schicksal Irlands verfallen, auswandern oder zu Grunde gehen müssen. Laßt Euch warnen, die Ihr Hilfe bringen könnt und bringen sollt, Ihr Vertreter und Staatslenker Oesterreichs! Laßt Euch bitten und beschwören Ihr Alle, von deren Wort und Wahl die Entscheidung abhängt, daferne Ihr nur ernstlich wollt. Und Ihr müßt wollen!

Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Die Tschechen haben endlich die Maske der Versöhnung abgeworfen und gehen die Jungen als die schnellfahigen voran. Mit diesem Schritte vollzieht sich die letzte Klärung, die für manche Kreise nothwendig ist. Wer künftig noch zu vermitteln sucht, muß kaltgestellt werden.

Im besseren Jenseits schreibt der „Pester Lloyd“ über die Pressefreiheit Oesterreichs so scharf, daß sich die Wiener Blätter aus Furcht vor dem Staatsanwalt hüten, dieses Urtheil nachzudrucken. Der „Pester Lloyd“ aber liegt in den Kaffeehäusern und Gasthöfen der Reichshauptstadt auf, ohne Konfiskirt zu werden. Sind wir Alle vor dem Gesetze gleich?

Den Bauern in Bulgarien geht bereits ein Licht über ihren Fürsten auf. Mit dem Versprechen einer beträchtlichen Steuerermäßigung geködert, haben die Wähler dieser Gruppe lauter Ja-sager in die Nationalversammlung gewählt; nun werden die Steuern mit aller Härte eingetrieben. Der Battenberger, welcher deshalb dem Landfrieden nicht traut, hat seine Erbsparnisse — eine Million zweimalhundertfünfzigtausend Franken — in die englische Bank gesandt.

Die Regierung Dänemarks hat die Wähler der freisinnigen Vertreter nicht einschüchtern können, trotzdem das Volkshaus in diesem Jahre schon zweimal aufgelöst worden. Bei den letzten Wahlen verlor das Ministerium neuerdings sechs Stimmen, wird also bei der Wie-

dereröffnung der Sitzungen mit geschwächter Parteimacht auf dem Kampfplatz erscheinen.

Vermischte Nachrichten.

(Döllinger über die Judenfrage.) In der Baierschen Akademie der Wissenschaften hat am 25. d. M. Döllinger einen Vortrag über die „neuere Geschichte des jüdischen Volkes“ gehalten. Der Redner sagt u. A.: Die Schicksale des jüdischen Volkes seien vielleicht das erschütterndste Drama der Weltgeschichte, und daß sie es sind, daran trage hauptsächlich ein zum Theile auch jetzt noch in weiten Kreisen vorhandenes Gebrechen die Schuld: der Mangel des Gerechtigkeitssinnes, der Gedanke: wir allein sind in dem Besitze der allein Rettung bringenden Wahrheit, und darum muß uns auch Alles gewährt werden und erlaubt sein, was zur Geltendmachung dieser Wahrheit nothwendig oder dienlich ist. Die christliche Religion habe die wahre Gerechtigkeit zusammengefaßt in den Begriffen der Nächstenliebe nach dem Maße der Selbstliebe; aber in unabsehbarem Umfange ist dieses Nachtgebot von Tausenden und aber Tausenden nicht verstanden und übertreten worden. Wie es in der Gegenwart damit steht, das zu sagen, sei nicht des Redners Aufgabe; das aber sei leicht zu erkennen, daß eine Nation um so viel höher steht als Trägerin der Kultur, je größer in ihr die Zahl der von dem wahren Gerechtigkeitsgefühl durchdrungenen Personen ist. Die Lebensfrage der nächsten vor uns liegenden Zeit sei die, wie das Christenthum sich zu den Juden stellen wird. Döllinger skizzirt dann die aus dem Neuen Testament geschöpfte Anschauung der ältesten Kirche. Von dieser ausgehend, sagte die älteste christliche Lehre: Das jüdische Volk sei zu betrachten als ein zeitweilig verirrter Bruder, der früher oder später zum Vaterhause zurückkehren werde, immer aber der Träger von göttlichen Verheißungen sei. Damit aber selbst ist dem wahren Katholizismus die

Feuilleton.

Die falsche Prinzessin.

Eine Kriminalgeschichte.

(Fortsetzung.)

Der Doktor kam an Eudora's Seite und sagte:

„Junges Mädchen, der Beweis gegen Sie ist zu klar, um nur einen Zweifel in dem Geiste eines der Anwesenden zu lassen.“

„Beweis? Wie kann ein Beweis für Etwas vorhanden sein, was nie geschehen ist — was nie geschehen konnte? — ein Verbrechen, das meine innerste Seele verabscheut; vor welchem mein ganzes Wesen schaudert, meine ganze Natur zurückbebt — und begangen von mir und an denen, welche ich verpflichtet war zu lieben und zu achten und zu bedienen! und begangen zu welchem Zwecke, großer Gott! zu welchem Zwecke? Welchen Zweck könnte ich gehabt haben bei der Vernichtung meiner eigenen nächsten Verwandten, meiner liebsten Freunde und eigenen Beschützer?“ fragte das angeklagte Mädchen in einem Tone leidenschaftlichen Schmerzes.

„Ihr Zweck war dem blindesten Verstande klar; er bildet einen der stärksten Punkte in

dem Beweise gegen Sie“, sagte der unerbittliche Doktor.

„Und was war denn mein Zweck? Sie, der mich des Verbrechens beschuldigt, erklären Sie den Zweck?“ rief Eudora, indem sie ihre flammenden Augen, durch welche ihre unwillige und empörte Seele Verachtung über eine so schändliche Anklage bligte, auf sein Gesicht heftete.

„Dein Zweck, Mädchen, war die Beerbung ihrer Güter. Da Lord und Lady Beaton und ihre Tochter todt sind, so bist Du die einzige Erbin des unbelasteten Alworth“, erwiderte der unbarmherzige Arzt.

Das Feuer, welches aus ihren Augen bligte, die Farbe, die auf ihren Wangen brannte, schwand langsam dahin. Die Blässe eines unsäglichen Entsetzens breitete sich todesähnlich über ihr Gesicht. Sie taumelte, als müßte sie zu Boden fallen, sagte sich aber durch eine gewaltige Anstrengung. Ihre Hände in dem schmerzlichen Ernst ihrer Frage zusammenschlagend, rief sie:

„O, glaubt irgend Jemand hier dieses von mir?“

Ein finsternes Schweigen war die einzige Antwort.

„Madame Peggolini! Sie haben mich seit Monaten genau gekannt — glauben Sie es?“

sagte sie, sich in siehender Angst an die italienische Prinzessin wendend.

„Bellissima, mein Herz ist gebrochen — fragen Sie mich nicht“, sagte die Prinzessin und wandte ihr Gesicht ab.

Eudora richtete ihre verzweifelnden Blicke auf den Hausen finsterner, erbarmungsloser anklagender Gesichter um sie her, und als sie die Gestalt Malcolm Montrose's im Hintergrunde sah, streckte sie ihre gefalteten Hände in leidenschaftlicher Bitte nach ihm aus, und die Töne ihrer Stimme erhoben sich wild, hoch und durchdringend in der Agonie ihrer letzten Berufung, als sie schrie:

„Herr Montrose! o Herr Montrose! Sie glauben doch nicht, daß ich ein solcher Teufel bin?“

„Nein, nein, nein!“ sagte Malcolm ernst, glänzend, heftig, indem er sich durch den Hausen drängte, an ihre Seite trat und ihre Hand ergriff. „Nein, Eudora, ich glaube es nicht! Ich bin nie einen Augenblick in Versuchung gewesen, es zu glauben! Du bist unschuldig an dem bloßen Gedanken des Bösen, und das will ich heimlich und öffentlich behaupten! Ich will Dich beschützen und verteidigen, so weit Du meiner bedarfst und ich Macht habe, Dir zu dienen — und dafür verpfände ich mein Leben, meine Seele und meine Ehre! Und wie ich

Pflicht der geduldsam harrenden Liebe vorgezeichnet. Der Redner fährt nun an der Hand der Geschichte aus, wie später die christliche Kirche gegen die Juden nicht mehr von Liebe, sondern von Fanatismus erfüllt war, wie sogar die Verdrängung und Vernichtung der Juden als ein Verdienst um die christliche Kirche galt, wie die Juden förmlich gezwungen wurden, nur den Geldgeschäften und dem Schacher sich zuwenden. Die Juden habe der Christ erst so gemacht, wie Shakpeare von seinem Kaufmann von Venedig sagt. Das zeige uns die Geschichte. Seit der Reformation habe sich allerdings das Los der Juden fortgesetzt immer günstiger gestaltet; es habe — denn die Zahl der Juden in unserer Zeit sei gewiß weit stärker, als sie jemals im Alterthum auch zur Zeit ihrer staatlichen Selbstständigkeit gewesen ist — sich ein Prophetenwort als Täuschung erwiesen, gemäß dessen das jüdische Volk durch anhaltende Mißhandlung und Verfolgung zu einem geringen noch übrig bleibenden Theile herabgemindert werden würde. Das jüdische Volk hat sich trotz aller auf dem Ambos gefährten Hammerschläge nicht gemindert, sondern ist stetig gewachsen. Es ist ihnen die bürgerliche Gleichstellung geworden, sie sitzen in Parlamenten und Stadtvertretungen, Israeliten sind fast zu allen Universitäten als Professoren zugelassen, und die Zahl der zu ihnen sich drängenden Jugend wächst mit jedem Tage. Die alten Tugenden der Mäßigkeit und Enthaltbarkeit, wohlgeordnetes Familienleben, Pietät der Kinder gegen die Eltern, welche so viel dazu gethan haben, in den schweren Zeiten des Mittelalters das jüdische Volk vor dem Untergang zu bewahren, sind auch jetzt noch nicht von dem jüdischen Volke gewichen. Die Vermischung mit dem Christenthum und der Uebertritt zu diesem sind häufiger als früher geworden. Diesen Lichtseiten stehen allerdings auch düstere Schattenseiten gegenüber. Das Schlimmste, was hauptsächlich Ursache des Volkshasses gegen sie bildet, ist unstreitig die Uebervorteilung der Landbevölkerung; die Verantwortlichkeit auf Alle zu überwälzen, das wäre doch unrecht. Dasselbe gilt von dem Granderunwesen, bezüglich dessen Christen und Juden sich in die Schuld theilen. Nicht minder theilen sich beide in die Sünden der Tagespresse. Seit der Reformbewegung im Schoße des Judenthums hat sich daselbe aber auch in Deutschland, Frankreich und England neu gestaltet, und daselbe hat sich im Westen Europa's von dem Talmud losgemacht, frühere Vorurtheile fallen gelassen und sich dem Stamme und der Denkweise des Christenthums genähert. Gegenwärtig finden wir gerade in Deutschland die Träger des geistigen Lebens im Schoße des Judenthums. Die deutschen Rabiner sind jetzt in dem Besitze jener religiösen Literatur, von

ber ihre Glaubensgenossen in anderen Ländern sich nähren. Der deutsche Jud denkt in allen Dingen des Sozialen und politischen Lebens deutsch, und so unsere Bildung und Civilisation aus dem Christenthum hervorgegangen ist, kann der Israelit auch umhin, bewußt oder unbewußt, über viele Dinge christlich zu denken und zu handeln; so z. B. über die Ehe, welche vom christlichen Standpunkt aus betrachtet wird. Sollen nun aber die Menschen berufen sein, die Sünden und Vorurtheile der Vorfahren, ihre Schande und Rache für sie zu rächen? Es hat dies die Länder Europas schon fallsam mit Schmach bedeckt, und wehe uns und unseren Enkeln, wenn jenes Rachegefeß gegen die Israeliten in Deutschland, Frankreich, England jemals wieder zur Anwendung kommen sollte. Eines sollte doch unsere Generation nicht vergessen: Haß und Verachtung sind ein Gefäß, das traurig und unbegreiflich ist für den, dem sie gelten. Beherzigen wir, was schon Sophokles in seiner „Antigone“ sagt: „Nicht mit zu hassen, mit zu lieben bin ich da.“

(Deutsche Schützenart.) Ein Berichterstatter der „N. Fr. Presse“ schreibt: „Der Hauptschäße, was Kunstfertigkeit anbelangt, ist der Schweizer. Er ist der Erste auf dem Plage, und schon in den frühesten Morgenstunden sieht man ihn in seiner groben grünen Blause, den grünen Schurz vorgebunden, Patronen füllen und Vorbereitungen zum Schießen treffen. Der Schweizer schießt kalt, gleichmüthig — handwerksmäßig, für ihn hat das Schützenwesen vielleicht nichts Poetisches, er schießt um des Preises willen, nicht mehr noch weniger, aber — er schießt gut. Die ersten Becherpreise wurden von Schweizern gewonnen, und ein Schweizer hat bisher die besten Schüsse auf den Festscheiben gemacht. Er schoß auf der ersten zweimal zwanzig Punkte, auf der zweiten zwanzig und sechzehn, auf der dritten zwanzig und — einen Fehler. Der Tiroler schießt, indem er einer Leidenschaft fröhnt — sein Gesicht zeigt Freude oder Verdruß, je nachdem ihm seine Kunst hold; er läßt sein Gewehr, er wirft es wohl auch zornig in einen Winkel, aber er spricht nichts dabei, und höchstens der einem Landsmanne zugeworfene, diesem wohlverständliche Blick ist für ihn ein Mittel, seinen Gefühlen nach Außen Ausdruck zu geben. Der Aelpler aus Obersteier, Oberösterreich, aus dem bayrischen Hochlande und Salzburg kommt ihm zunächst. Auch er schießt leidenschaftlich, aber nicht stumm. In einem lustigen Juchzer macht er seiner Freude, in einem Fluch seinem Unmuthe Lust. Der Norddeutsche spricht viel beim Schießen mit seinen Landsleuten, mit den Umstehenden, mit dem Wäher und mit sich selbst. Schlechte Schüsse weiß er geschickt in einem Fehler seines Gewehres zu begründen, gute natürlich in seiner

Kunstfertigkeit. Alle Schützen aber, die da lustig darauf losknallen, besetzt ein Wettseifer ohne gleichen; jeder Stamm der versammelten Nation will einen Preis erringen und — erringt ihn wohl auch.

(Deutsche Sprache in Ungarn.) Im Kurorte Bazias sagte Minister Trefort beim Festmahle in deutscher Sprache: Die Minister wurden neuerdings beschuldigt, daß sie die deutsche Sprache im Lande unterdrücken. Der Minister erklärt dies für unwahr (?). Er und seine Kollegen bedienten sich wiederholt im Verkehr mit den Wählern der deutschen Sprache und werden nie vergessen, daß deutsche Kultur, Fleiß und die unseugbare Vaterlandsliebe der Deutschen hierzulande Gutes und Segensreiches gestiftet.

Marburger Berichte.

(Gymnasium.) Die Direktion des hiesigen Gymnasiums veröffentlicht ihr Programm für das Jahr 1881. Den wissenschaftlichen Theil bildet eine sehr gelegene Monographie von Herrn Prof. Franz Horál über „das Bachergebirge“. (I.) Den Schulnachrichten zufolge bestand der Lehrkörper aus dem Direktor, elf Professoren, einem Lehrer, vier Supplenten und vier Nebenlehrern. Die Schülerzahl belief sich auf 322 und waren darunter: A. nach der Nationalität: 163 Deutsche, 156 Serben, 3 Serben — B. nach der Heimat: 277 Steiermärker, darunter 53 Marburger, 6 aus Niederösterreich, 3 aus Oberösterreich, 2 aus Salzburg, 12 aus Kärnten, 4 aus Krain, 1 aus Triest, 2 aus Friaun, 1 aus Tirol, 2 aus Schläss, 1 aus der Pulowina, 6 aus Ungarn, 2 aus Kroatien, 2 aus Deutschland — C. nach dem Religionsbekenntnisse: 312 Katholiken, 6 Protestanten, 3 Griechen. Die Vorzugsklasse erhielten 38, die erste Klasse 201, die zweite 68, die dritte 13; ungeprüft blieben 2, zur Wiederholungsprüfung werden 41 zugelassen. Vom Unterrichtsgelde waren 155 befreit; Stipendien im Gesamtbetrage von 5031 fl. 44 kr. genossen 42. Die Einnahmen des Unterrichtsvereins beliefen sich auf 859 fl. 43 kr., die Ausgaben auf 656 fl. 55 kr. und blieb somit ein Kassarest von 202 fl. 88 kr. Dieser Verein besitzt außerdem noch Wertpapiere im Nennbetrage von 6250 fl. Das nächste Schuljahr beginnt am 16. September.

(Aushilfskassa-Verein.) Im Monat Juli betragen die Einnahmen 48.561 fl. 45 kr., die Ausgaben 48.691 fl. 04 kr.

(Weinagentur.) In Friedau hat Herr J. Gebliczka eine Weinagentur eröffnet. Die Menge der verkauften Weine wird aufgezeichnet und sind bereits fünftausend Eimer vorgemerkt. Sieben Achtel der Weine aus der

Dir dieses Versprechen halte, so möge der Himmel in meiner größten Noth mit mir verfahren! Fasse Muth, süßes Mädchen! Deine Unschuld ist eine mächtige, unbesiegbare Burg, welche alle diese gräßlichen Anklagen vergebens angreifen sollen.“

„O Dank, Dank!“ sagte Eudora, und ihre feurigen Augen schmolzen in die ersten Thränen, die sie seit ihrer Verhaftung vergossen hatte.

„Herr Montrose, ich möchte Ihnen rathe, vorsichtig zu sein“, sagte der Doktor streng; „denn ich will Ihnen nur sagen, junger Herr, daß Sie nicht so weit von allem Verdacht entfernt sind, als Ihre Freunde wünschen könnten. Ihre Verlobung mit der verstorbenen Miß Beaton und ihre Neigung zu der gegenwärtigen sind bereits nur zu sehr bekannt. Und ich versichere Ihnen, die Nothwendigkeit Ihrer eigenen Verhaftung als eines Mitschuldigen an diesem Verbrechen wurde bei der Untersuchung ernstlich in Betracht gezogen.“

Malcolm Montrose's Wangen glühten, seine Augen bligten, und er that einen drohenden Schritt gegen seinen Ankläger; dann sammelte er sich wieder, ließ die Hand sinken, und sagte:

„Nein, nein! Sie sind ein alter Freund der Familie, und nur Ihr Eifer für dieselbe

treibt Sie zu solchen unziemlichen Reden und Handlungen. Und da die Weisheit der Geschworenen mit der Frage über meine Verhaftung beschäftigt war, so wollte ich, beim Himmel, daß sie sie angeordnet hätten! Da sie ein Verdikt gegen dieses höchst unschuldige Mädchen gefunden haben, so wollte ich, bei Gott, sie hätten auch gegen mich als ihren Mitschuldigen ein solches gefunden, damit ich stehen müßte, wo sie wird stehen müssen, erleben, was sie zu erleben, erdulden, was sie zu erdulden haben wird! Geh, sagt dem nächsten Gerichtsbeamten von mir, daß in allen Missethaten, die Eudora Beaton begangen, Malcolm Montrose ihr Mitschuldiger, ihr Helfershelfer — ja ihr Anstifter gewesen ist! Sagt ihm von mir, als Eudora Beaton ihre Verwandten vergiftete, daß Malcolm Montrose das Gift herbeischaffte und den Trank mischte! Sagt ihm, wenn Eudora Beaton in der Gefängniszelle ist, auf der Bank der Angeklagten sitzt oder auf dem Schaffot steht, so würde Malcolm Montrose an ihrer Seite sein als der bei weitem Schuldigere von Beiden! Sagt ihm dieses von mir, laßt mich verhaften, und ich will Euch danken!“

„Sie sind rasend, Herr Montrose, wozu die Ereignisse dieses Tages wohl geeignet sind Sie zu machen“, erwiderte der Doktor. Dann wandte er sich an den Beamten und sagte:

„Es wird spät; wollt Ihr Eure Gefangene nicht lieber fortschaffen?“

„Es ist ziemlich weit bis zum Bezirksgefängnis, mein Herr. Ist wohl so etwas wie eine Kalesche im Stalle, die ich benutzen könnte, um sie fortzubringen? oder ist vielleicht ein Vot da, den ich nach Beaton-Wappen schicken könnte, um eine zu holen?“ fragte der Konstabler.

„Es ist eine Kalesche im Stall, wie ich weiß. Geh, John, und laßt sie in Bereitschaft setzen“, befahl der Doktor.

Der alte Diener entfernte sich, um den Befehl zu befolgen. Der Konstabler wandte sich zu Eudora und sagte:

„Miß Beaton, während der Wagen in Bereitschaft gesetzt wird, sollten Sie lieber Ihre Sachen anlegen.“

„O Himmel! Ist dies ein schrecklicher Traum oder ein rasender Wahnsinn, der sich meiner bemächtigt hat, oder ist es wahr, daß ich das Haus verlassen soll, wo die Leichen meiner Verwandten liegen, um — nach dem Bezirksgefängnis zu gehen, der Ermordung meiner nächsten Verwandten angeklagt? O Entsetzen! Entsetzen! O rettet mich, Malcolm, rettet mich!“ schrie sie, bedeckte das Gesicht mit den Händen, wie um irgend eine schreckliche Erscheinung auszuschließen, und sank zu Boden.

Friedauer Gegend kommen als „Bullenberger“ in den Handel; für Weinkäufer ist es daher wichtig, durch Vermittlung dieser Agentur bei persönlicher Haftung des Herrn Gedliczka echte Waare beziehen zu können. Am 5. eines jeden Monats erscheint in der „Marburger Zeitung“, in der „Tagespost“ und in der „Klagenfurter Zeitung“ das Verzeichniß der verkauften Waare.

(Zu Tode gestoßen.) Die zehnjährige Bauerntochter Helena Grübernik in St. Christof bei Tüffer bestieg am 25. Jull mit ihrer Gespielin einen Fels. Von letzterer gestoßen, fiel die Kleine, stürzte in die Tiefe und verschied in Folge der Verletzungen.

(Hagel.) Im Bezirk Silli wurden die Gemeinden Schwarzenberg, St. Nikolai, Osterwitzdorf und Wolfschna durch Hagel geschädigt.

(Brand.) Zu Grafnitz ist das Maschinen-Schachtgebäude der Kohlgewerkschaft nebst sechs Wohnhäusern und Wirtschaftsgebäuden in Flammen aufgegangen. Alle Gebäude waren versichert.

(Ertrunken.) Am 28. d. M. ist in Brunndorf der fünfzehnjährige Sohn des Schmiedes, Herrn Johann Neuhold, beim Baden in der Drau ertrunken.

(Affaire Prus, Kummer.) Herr C. Kummer, Advokatur-Kandidat in Sonobitz, wurde in einer durch die „Südb. Post“ vom 23. i. M. publizierten Erklärung von den Herren Med. Dr. Prus und Advokat Dr. Prus in Sonobitz aus Gründen politischen Parteihasse als Reserveoffizier angegriffen. Die fabelhafte ungezogene Expektoration rief allgemeine Entrüstung hervor und man kritisiert in scharfer Weise die lächerliche Manier, die Offiziers-Ehre des wüthend gehäßten Gegners in den politischen Kampf zu ziehen. Ueber die Folgen der frechen Provokation, denen mit Spannung entgegen gesehen wurde, haben wir Nachstehendes in Erfahrung gebracht: Herr Kummer brachte den Fall beim Ergänzungs-Bezirkskommando in Marburg sogleich zur Anzeige und schickte in seiner Eigenschaft als Reserve-Offizier den beiden Herren Dr. Karl und Dr. Anton Prus seine Zeugen, zwei Oberlieutenants des 26. Infanterie-Regiments, zu. Die Forderung wurde beiderseits abgelehnt und von Med. Dr. Prus mit dem Bemerkten erwidert, daß er dieselbe beim Gerichte anzeigen werde. Nachdem die Intention der beiden Doktoren, Herrn Kummer als Reserve-Offizier anzugreifen, um dessen Forderung zu einer Strafanzeige zu benützen, schon vor 14 Tagen in Sonobitz bekannt war, so stellt sich die famose Erklärung in der „Südb. Post“ als ein gemeiner Hinterhalt heraus. Die Unterfertiger derselben erscheinen hiedurch genügend qualifizirt; es wäre ganz überflüssig, auf die

Montrose bückte sich und richtete sie auf, indem er flüsterte:

„Das will ich! das will ich, Eudora! wenn es in menschlicher Macht steht! Sie brauchen diese Nacht nicht von hier geführt zu werden, Sie sollen es nicht! Ich will selbst mit den Gerichtsbeamten sprechen.“

Er eilte hinunter in das Speisezimmer, wo die Gerichtsbeamten bei ihrem Wein saßen.

Er redete sie achtungsvoll an, sprach von dem nahenden Gewitter, von der Dunkelheit der Nacht und dem schlechten Zustand der Gebirgsstraßen zwischen Allworth und dem Bezirksgefängniß; und machte den Vorschlag, da die Angeklagte ein junges, zartes Mädchen sei, sie die Nacht hindurch in Allworth Abbey bleiben zu lassen.

Man konnte annehmen, daß Herr Montrose, als der nächste männliche Verwandte der Familie Beaton, bedeutenden Einfluß auf die Magistratspersonen hatte. Diese waren außerdem zufrieden mit ihrer Tagesarbeit und durch den belebenden Einfluß des Traubensaftes milde gestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Zeichnung dieser beiden Charaktere noch ein Wort zu verschwenden. Med. Dr. Prus und Advokat Dr. Prus haben hiermit für jeden Gentleman ohne Unterschied der Nationalität gesellschaftlich zu existieren aufgehört. — Wir erfahren, daß Herr Kummer die letzte publizistische Leistung des Dr. Ant. Prus der Advokaten-Kammer vorlegen und gegen Dheim und Riffe den Preßprozeß anstrengen wird.

(Rennen des 7. Husarenregiments.) Am nächsten Samstag findet auf dem Exerzierplatze bei Windenau ein Rennen des 7. Husarenregiments statt und ist der Anfang auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Das Programm zerfällt in 6 Abtheilungen, nämlich: 1. Jagdritt von allen Offizieren auf ihren Chargepferden. Distanz 3000 Meter. Ehrenpreis gegeben vom Herrn Oberst Baron Mecjery, 100 fl. nebst Reitstock dem Ersten, 75 fl. und Reitstock dem Zweiten, 50 fl. und Reitstock dem Dritten; Geldpreise und Reitstöcke aus dem Rennsunde des Regiments. 2. Unteroffiziersrennen von sechs Unteroffizieren auf ihren Pferden. Distanz 1500 Meter. Ehrenpreis gegeben von Sr. Exzellenz Herrn Feldmarschall-Lieutenant Müller und Geldpreis dem Ersten, Geldpreise dem Zweiten und Dritten. 3. Hurdle-race von den Herren: Oberst Baron Mecjery, blauweiß — Oberstlieutenant von Thoma, blaugelb — Oberstlieutenant von Czjke, grau — Rittmeister Stadler, blau — Rittmeister Mayr, lichtblau — Rittmeister von Nagy, grün — Lieutenant Baron Uim, blaugelb — Oberlieutenant von Hellmer, weißgelb — Lieutenant Graf Palffy, blaugelb — Lieutenant Jurenal, schwarzgelb — Oberlieutenant Micjinyey, grünweiß — Rittmeister Bittke, rothweiß — Lieutenant Markgraf Pallavicini, dunkelblauweiß — Lieutenant von Schwarzenfeld, schwarzgelb — Lieutenant Baron Klingspor, weißroth — Lieutenant Prinz Windischgräß, schwarzweiß — Oberlieutenant von Ettingshausen, roth — Oberlieutenant von Talian, blauweiß — Lieutenant Graf Szapary, dunkelblau-roschroth. Distanz 2000 Meter. Ehrenpreis gegeben von den Damen des Regiments und 100 fl. nebst Reitstock dem Ersten, 50 fl. und Reitstock dem Zweiten, Reitstock dem Dritten, ferner die Einlagen getheilt zur Hälfte dem Ersten und Zweiten; Geldpreise und Reitstöcke aus dem Rennsunde des Regiments. 4. Mannschaftsrennen von sechs Husaren. Distanz 1600 Meter. Geldpreise. 5. Steeple-chase von den Herren: Oberst Baron Mecjery, blauweiß — Oberstlieutenant von Thoma, blaugelb — Oberstlieutenant von Czjke, grau — Rittmeister Stadler blau — Oberlieutenant Seyff, weißlichtgrün — Lieutenant Graf Bisttingen, roth-schwarz — Lieutenant Graf Strachwitz, rothgelb — Rittmeister Graf Solm-Wildenfels, gelbblau — Lieutenant Prinz Esterhazy, blaugelb — Lieutenant Markgraf Pallavicini, dunkelblauweiß — Lieutenant Baron Klingspor, weißroth — Oberlieutenant Joris, weiß. Distanz 3000 Meter. Ehrenpreis gegeben vom Generalmajor Herrn von Krieghammer und 200 fl. nebst Reitstock dem Ersten, Reitstock und Einlagen dem Zweiten, Reitstock dem Dritten; Geldpreise und Reitstöcke aus dem Rennsunde des Regiments. 6. Jagdritt von den Herren: Oberstlieutenant Thoma, blaugelb — Rittmeister Stadler, blau — Rittmeister von Nagy, grün — Oberlieutenant von Talian, blauweiß — Lieutenant Baron Uim, blaugelb — Oberlieutenant Baron Schellerer, roth — Lieutenant Graf Palffy, blaugelb — Oberlieutenant Seyff, weißlichtgrün — Lieutenant Jurenal, schwarzgelb — Lieutenant Graf Bisttingen, rothschwarz — Lieutenant Graf Strachwitz, rothgelb — Oberlieutenant Micjinyey, blaugelb — Oberlieutenant Joris, weiß — Rittmeister Paczosa, gelb — Lieutenant Graf Szapary, dunkelblau-roschroth — Lieutenant Markgraf Pallavicini, blauweiß — Lieutenant von Schwarzenfeld, schwarzgelb. Distanz 4000 Meter. Ehrenpreise gegeben von Sr. Durchlaucht Prinz Esterhazy dem Ersten und Zweiten. Das Direktorium bilden die Herren: Oberst Baron Mecjery, Oberstlieutenant von Czjke, Oberlieutenant von Talian, Lieutenant Graf Strachwitz. Richter sind die Herren: Feldmarschall-Lieutenant Müller,

Generalmajor von Krieghammer, Oberst Graf Schönfeld — Starter die Herren: Rittmeister von Grabowski, Lieutenant Prinz Windischgräß.

Letzte Post.

In der nächsten Session des Reichsrathes soll der Gesetzentwurf über die neue Gewerbeordnung zur endgiltigen Verhandlung gelangen.

Die Handelskammer in Reichenberg hat beschlossen, wegen der Rückwirkung des neuen französischen Tarifs auf unsere Ausfuhr die Regierung um eine durchgängige Revision des österreichisch-ungarischen Tarifs zu ersuchen.

In der österreichischen Delegation soll der Antrag auf Verbesserung der Mannschaftsloft eingebracht werden.

Beim deutschen Bundeschießen in München haben die Oesterreicher bereits zwei Drittel der Hauptbeste gewonnen.

Bismarck hat einen Drohbrief empfangen. In Tunis ist beinahe die ganze Armee des Bey desertirt und hat sich den Aufständischen angeschlossen.

Dankagung.

Herr Direktor Göthe war so gütig, in der „Tagespost“ Nr. 198 unsere in der „Marburger Zeitung“ enthaltene Anfrage bezüglich eines im Versuchsweingarten der Weinbauschule entdeckten gefährlichen Nebenpilzes theilweise zu beantworten, wofür ihm hiemit der gebührende Dank ausgedrückt wird.

Da aber Herr Göthe, wie er sagt, die „Marburger Zeitung“ nicht selbst liest (?), so ersuchen wir dessen Freund, welcher ihm von unserer Anfrage Mittheilung machte, Herrn Göthe von unserem Dank in Kenntniß zu setzen und ihn zu bitten, auch den ersten Theil unserer Frage, „ob der Pilz, peronospora viticola, im Versuchsweingarten unserer Landesanstalt auch schon aufgetreten ist“, in bestimmter Form zu beantworten; denn man muß ja doch genau wissen, wo der Kranke liegt, um sich vor dessen ansteckender Krankheit wirksam schützen zu können.

Herr Göthe sagt in seinem Aufsatz: „Seit vorigem Jahr wurde der Pilz auch in Steiermark 2c. constatirt und wir sind fest überzeugt, wenn man ihn sorgfältig suchen wollte, würde man ihn noch in vielen anderen Weinländern finden“. Wir wenden diesen Satz auf unsere Landesanstalt an und sagen: „wenn man den Versuchsweingarten sorgfältig untersucht hätte, so hätte man den Pilz vielleicht schon voriges Jahr gefunden, denn verdächtig genug haben die untersten Partien der dortigen Nebenanlagen ausgesehen“.

Für unsere Vermuthung spricht die Aeußerung einer bedeutenden Autorität, welche selbst Herr Göthe anerkennen muß.

Daß Herr Göthe die „Marburger Zeitung“ nicht selbst liest, bedauern wir für diesen besondern Fall sehr, finden es übrigens ganz erklärlich, da ihm ohnedem der Inhalt derselben, soweit dieser die Landes-Obst- und Weinbauschule betrifft, vom Landesauschuß mitgetheilt wird.

Die vorläufige Mittheilung des Herrn Göthe, daß bei uns in Steiermark (Weinbauschule?) dieser Pilz noch keine Besorgniß erregende Ausbreitung gezeigt hat“, wirkt auf uns durchaus nicht beruhigend; denn das Vorhandensein des Pilzes, auch im kleinsten Maße, erregt schon Besorgniß genug. Die Reblaus hat auch im Kleinen angefangen.

Landwirthschaftliches.

Zusatz von Weinhefe zum neuen Obstwein.

Bei der Gährung bildet sich bekanntlich aus Zucker Weingeist. Je mehr eine Flüssigkeit von diesem letzteren enthält, um so weniger kann Weinstein darin gelöst bleiben, daher es kommt, daß sich während und nach der Gährung des Traubenweines Weinstein ausscheidet. Der Weinhefe sind daher bald größere, bald kleinere Mengen von Weinstein beigemischt. Der Obstwein enthält keinen Weinstein und nicht viel Weingeist, es löst sich deshalb eine ziemliche Menge des letzteren im Obstwein auf und dieser wird rauher, was umsomehr der Fall sein kann, je reicher die Hefe an Weinstein ist.

man ihn jedenfalls nach einigen Wochen wieder ablassen, da eine größere Menge Gese schädlich werden kann. Bei dem Aufgießen auf die Gese und dem Wiederablassen geht der größere Theil der Kohlsäure verloren. Da nun letztere zum Wohlgeschmack des Obstweines wesentlich beiträgt, so kann man beim Mischen der Gese sogleich etwas Zucker, auf den Hektoliter etwa 2 Kilogramm, per österr. Eimer zirka 2 Pf. zusetzen. Der Obstwein wird jetzt besser, haltbarer und stärker, löst daher auch weniger Weinstein auf. Wenn man ihn etwa 14 Tage nachher wieder von der Gese abläßt, enthält er noch so viel Zucker, daß sich noch hinreichend Kohlsäure bilden kann. Besser ist es, wenn man den neuen Obstwein auf frisch ausgepreßte Traubentrester gießt und ihn nach 2-3 Tagen wieder davon abläßt.

Klausch.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn —g in Marburg. Wir haben die Denunziation gelesen und legen auch diese zu den übrigen. Das Gute hat die Schurerei: die Gefühlsduselei und Versöhnungsmaierei wird uns gründlich ausgetrieben.

Herrn P. in St. Leonhardt. Vergleichen Sie doch diese Kerle nicht mit Jesuiten! Auf ein solches Gemisch von Dummheit und Rohheit kann auch ein Jesuit nur mit Verachtung oder Wohlwilleit auch mit christlichem Mitleid hinabsehen.

Herrn X. G. in Windisch-Feistritz. Es ist nun auch für Windisch-Feistritz die Zeit gekommen, da sich die Spreu löset vom Weizen. Unser Wort haben Sie und glauben Sie nur, daß wir dasselbe nicht brechen; wir sind verschwiegen wie der Nationalheilige von „Prag bei St. Veit“ — eine Versicherung, die auch die Merikalen in Windisch-Feistritz nicht wenig erfreuen dürfte.

Herr B. in Cilli. Ist nur „Der Denunziant, wie er sein soll.“ Die höchste Entwicklung einer solchen Kreatur besteht ja eben darin, daß sie den Gegner mit Roth bewirft, die Polizei gegen ihn zu hegen sucht und schließlich zum Kriecher und Denker wird. Solche Gauner begeben sich mit Vorliebe auf ein Gebiet, wo uns und Ihnen jede gefehliche Waffe entrisen wird.

Mittheilungen aus dem Publikum.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Kundmachung.

Vom 1. August d. J. an, werden zur Fahrt von Marburg nach Graz, Cilli und Wettau und zurück sowie vice versa

Tour- und Retourkarten

zu folgenden ermäßigten Preisen ausgegeben: Von Marburg nach Graz und zurück sowie vice versa

I. Cl. 5.02 II. Cl. 3.80 III. Cl. 2.52

Von Marburg nach Cilli und zurück sowie vice versa

I. Cl. 5.34 II. Cl. 3.98 III. Cl. 2.66

Von Marburg nach Wettau und zurück sowie vice versa

I. Cl. 1.90 II. Cl. 1.44 III. Cl. 0.96

Gulden österr. Währ. Noten inclusive Stempelgebühr.

Diese Tour- und Retourkarten berechtigen zur Fahrt mit allen fahrplanmäßigen Zügen (Eilzüge ausgenommen) und haben eine Gültigkeitsdauer von 2 Kalendertagen rückwärts der Relationen Graz-Marburg und Marburg-Cilli und von 1 Kalendertage rückwärts der Relation Marburg-Wettau.

Die an Samstagen oder an den, den Feiertagen vorausgehenden Tagen gelösten Tour- und Retourkarten gelten auch noch am Montage oder an dem, dem Feiertage folgenden Tage. Falls zwei oder mehr Feiertage aufeinander folgen, wird die Gültigkeitsdauer dieser Tour- und Retourkarten noch dahin ausgedehnt, daß die Rückfahrt an dem, dem letzten Feiertage folgenden Tage vorgenommen werden kann.

Halbe Tour- und Retourkarten für Kinder werden nicht ausgegeben. Ein Kind von 2 bis 10 Jahren oder 2 Kinder von 2 bis 10 Jahren können auf Grund einer ganzen Tour- und Retourkarte fahren. Kinder unter 2 Jahren, die auf dem Schoße ihrer Begleiter ihren Platz finden, werden gebührenfrei befördert.

Freigepäck wird bei diesen Tour- und Retourkarten nicht gewährt.

Bei der Tourfahrt gelten die Tour- und Retourkarten nur bei jenen Zügen, für welche sie laut Stempel verausgibt sind; bei der Rückfahrt entfällt die Abstemplung.

Reisende, welche bei der Hin- oder Rückfahrt in eine höhere Wagenklasse zu übertreten wünschen, haben wie ein, mit einer gewöhnlichen Fahrkarte verschiedener Passagier die Nachzahlung zu leisten.

Auf Reisende, welche bei der Hin- oder Rückfahrt über die auf der Tour- oder Retourkarte angegebene Endstation hinaus fahren, findet der § 14 des Betriebs-Reglements Anwendung.

Wien, am 15. Juli 1881.

Schulabschlussfeier

der Arbeiter-Colonieschule in Marburg

Sonntag den 31. Juli 1881,

verbunden mit CONCERT der Südbahn-Werkstätten-Musikcapelle und unter freundl. Mitwirkung der Südbahn-Liedertafel.

PROGRAMM.

Um 3 Uhr Nachmittags, im Schulgebäude:

- I. Kurze Ansprache des Oberlehrers.
- II. Deflamationen.
- III. „Die Jahreszeiten“. Zweistimmiger Chorgesang mit Solis, Deflamationen und Clavierbegleitung.
- IV. Ausmarsch der Kinder auf den Festplatz:

Park der k. k. Franz Josef-Kaserne.

Um 1/5 Uhr Nachmittags, am Festplatz:

1. Turnen und Spiele der Kinder. Musik.
2. Marsch.
3. Ouverture „Dichter und Bauer“ von Suppé.
4. „Die frohen Stunden“, Walzer von Strauß. Bewirtung der Kinder.
5. „Allem Deutschen“, Chor von Schmölzer, gesungen von der Südbahn-Liedertafel.
6. Duetto nell' Opera „L'Ebreo“ von Apolloni.
7. „Der Schultag“, zweistimmiges Liederspiel mit Orchesterbegleitung von S. Feh. Gesungen von den Schülern der III. und IV. Klasse.
8. „Indigo-Quadrille“ von Strauß.
9. „Operschau“, Potpourri von Sonntag.
10. „O Diandl lass drunt im Thal“, Chor von Kofoschischnef, gesungen von der Südbahn-Liedertafel.
11. „Ein Löffel auf dem I“, Polka frang. v. Strauß.
12. „Waldegruß“, Chor von Franz Abt. Gesungen von der Südbahn-Liedertafel.
13. Komische Vorträge und Lieder. Vorgetragen von einigen Schülern.
14. Aria nell' Opera „La Traviata“ von Verdi.
15. „Die Polzschneidma“, von Schmölzer, gesungen von der Südbahn-Liedertafel.
16. „Sprühfahrt“, Polka schnell von Wagner.
17. Marsch.

Entrée 20 kr.

Kinder unter 15 Jahren und Angehörige der Colonieschulkinder frei.

Der Reinertrag wird zum Besten der Colonieschule gewidmet. (816)

Heute Sonntag den 31. Juli:

Komische Gesangs-Vorträge von dem bekannten Linzer Volksänger

Jos. Doppler

im Gastgarten zur alten Bierquelle

Wolgasse. 830

Anfang I. Vorstellung 1/5 Uhr Nachmittags.

II. „ „ um 8 Uhr Abends.

Entrée 10 kr.

Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Ein Hörer der techn. Hochschule

wünscht für die Dauer der Ferien Real- oder Bürgerschüler zu unterrichten. (832)

Adresse im Comptoir d. Bl.

Das Offizierscorps des k. k. 7. Huszaren-Regiments

ladet hie mit freundl. zu dem in Marburg am 6. August 1881 um 3 Uhr Nachmittag stattfindenden Rennen. (814)

Französischer Unterricht

mit reiner

Pariser Aussprache.

Die französische Lehrerin, welche schon durch einige Jahre mit bestem Erfolge Unterricht in der französischen Sprache hierorts erteilt und im Besitze vorzüglicher Lehrbefähigungs-Beynisse aus Paris und Wien ist, nimmt Schülerinnen für den ersten Unterricht sowohl, wie zur höheren Ausbildung an.

Genannte Lehrerin war in Paris durch mehrere Jahre als Erzieherin (Institutrice) nur in den vornehmsten Kreisen thätig, und eignete sich daher nur die beste, richtigste Aussprache an, sowie die, durch die dortige Akademie vorgeschriebene Lehrmethode, welche sich beide wesentlich unterscheiden von denen in Deutschland gebräuchlichen. Das Bestreben der Lehrerin geht besonders noch dahin, die so häufig unrichtige Aussprache der neu eintretenden Schülerinnen zu verbessern und diese gründlich in den Geist der französischen Sprache einzuführen.

„Auch während der Ferienzeit können Schülerinnen in den französischen Cours eintreten.“

Hauptplatz Nr. 20 im 1. Stod. (821)

Restauration „zum rothen Jgel“.

Heute Sonntag den 31. Juli 1881

findet auf mehrseitigen Wunsch ein

Zither-Abend

des Bithrlehrers J. Omuletz

statt. — Anfang 8 Uhr. (826)

Da ich eine mehrwöchentliche Ferienreise nach Kärnten, Tirol und Salzburg antrete, sistire ich den Unterricht und werde denselben bei meiner Rückkehr wieder fortsetzen.

Achtungsvoll J. Omuletz, Bithrlehrer.

Feld-Gyps

empfehl

809)

M. Berdajs.

Wohnungen!

große und kleine, gassen- und hofseitige, auch möblirt, billig — gleich oder mit 1. August

Wühlgasse Nr. 7. (826)

Für Brust- und Lungenkranke!

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von 1095

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (U.-Oe.).

Seit 25 Jahren gegen Erkrankungen der Athmungsorgane, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Reuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Hebeln und rauher Witterung. In Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel. — Zahlreiche Beynisse bestätigen obige Angabe.

In Flaschen zu fl. 1.25 ö. W. — In beziehen

Marburg, Alts Quadest.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke; F. Raucher — Froplaiten, B. Blumauer — Friesach, Ant. Michinger, Ap. — Feldbach, Jos. König, Ap. — Graz, Wend. Erncoci, Ap. — Kindberg, J. S. Karinsid — Klagenfurt, Karl Clementschitz — Knittelfeld, Wilhelm Bischnur — Krainburg, Karl Slavnik, Ap. — Laibach, P. Basnik — Murau, Joh. Steyrer — Pettau, C. Girod, Ap. — Radkersburg C. E. Andrien, Ap. — Rudolfswerth, D. Nizzoli, Ap. — Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. — Warasdin, Dr. A. Paltter, Ap. — Windischgraz, G. Kordit, Ap.

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittne's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

TELEGRAMM.
 Sonntag und Montag
 in der Götz'schen Bierhalle:
Große Vorstellungen
 der
Zulu = Kaffern = Gesellschaft
 James Deleware und Charles Ilei
 Süd-Afrika. West-Indien.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 kr. Kinder 10 kr.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll
 James Deleware.

Sonntag den 31. Juli 1881:
Großes Anna-Fest
 in Strass.
 Anfang 3 Uhr. (816)
 Zum zahlreichen Besuche ladet ergebenst
 Maria Submann.

Geschäfts-Eröffnung.
 Ich erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass ich heute am hiesigen **Hauptplatze, Haus Nr. 1**, ein **Tuch-, Current- u. Confectionswaaren-Geschäft** eröffnet habe.
 Geleitet von dem Vertrauen und Wohlwollen, welches mir durch mehr als zwanzig Jahre am hiesigen Platze zu Theil geworden, erlaube ich mir, neuerdings um Ihre Huld und Gewogenheit zu bitten.
 Mein altes Prinzip: nur **reelle, gute Waare zu den billigsten Preisen** dem P. T. Publikum zu verabfolgen, bleibt unverändert.
 Um gütigen zahlreichen Zuspruch ersucht
 hochachtungsvoll ergebenst
Ant. Hohl.

Marburg, 30. Juli 1881. (827)

Gasthaus-Eröffnung.
 Ich beehre mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das **Gastgeschäft im Benedikt'schen Hause Mühlgasse Nr. 7 „zum weissen Kreuz“** in Pacht übernommen habe und bemüht sein werde, die P. T. Gäste in jeder Beziehung reell zu bedienen, und lade zu recht zahlreichen Besuchen höflichst ein.
 833) **Johann Scharshan.**

Ein geräumiger Pferdestall
 ist vom 1. Oktober l. J. an zu vermieten:
 Frauengasse Nr. 9. (828)

Für ein Holzgeschäft
 wird ein Pächter oder Verschleißer mit 50 fl. Kaution aufgenommen. Auskunft im Comptoir dieses Blattes. (835)

Französisches Raygras
 wie auch andere **Feld- und Waldsämereien kaufe** in jedem Quantum und erbitte Offerten mit Muster, Preis- und Quantums-Angabe. (831)
Alfred Rassel, Troppau.

500 Ducaten
 zahle ich Dem, der beim Gebrauche von **Kothe's Zahnwasser** à Flacon 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe,
 emer. Hollieferant,
 Meldling bei Wien, Villa Kothe.
 In Marburg allein echt bei Herrn **Josef Martinz.**

3. 6428. (699)
Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1863, wornach für das Halten der Hunde in Marburg eine jährliche Auflage von je 2 fl. ö. W. zu entrichten ist, die Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 31. Juli 1881 bei der hiesigen Stadtkasse anzumelden und die Auflage per 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 1. August 1881 an mit einer für das nächste, vom 1. Juli 1881 bis Ende Juni 1882 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird. — Für Hunde Fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkasse bezogen werden.
 Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes, oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird, außer der zu entrichtenden Jahrestaxe per 2 fl., mit dem doppelten Erlage derselben per vier Gulden bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.
 Marburg am 22. Juni 1881.
 Der Bürgermeister: **Dr. M. Reiser.**

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher, aufrichtiger Theilnahme während der langwierigen Krankheit, sowie bei dem Hinscheiden, wie nicht minder für die so überaus zahlreiche ehrende Bethheiligung an dem Leichenbegängnisse der nun in Gott ruhenden Frau
Agnes Koch
 sagen Allen den besten Dank: 834
 Die trauernd Hinterbliebenen.

Kapitalien
 werden gegen sichere Hypothek und gute Verzinsung aufzunehmen gesucht.
 Diesfällige Anträge sind zu richten an das Agenturs-Comptoir des **Anton Stiploschek, Kärntnerstraße Nr. 21** in Marburg, allwo auch die Sicherheits-Ausweise zur Einsicht erliegen. (811)

Vermiethungs-Anzeige.
 Im städtischen vormals Gastwirth'schen Hause in der Schmidereggasse und Schillerstraße ist ein **großes Magazinlokale** vom 15. August 1881 an zu vergeben. (795)
 Anzufragen bei der Stadtkassa am Rathhause.

Zu verkaufen
 itehen neue wie auch überführte **Wagen**, ein- und zweispännig, bei (823)
Franz Ferl, Sattlermeister, Sofienplatz.

Eingerichtetes Bimmer
 in der inneren Stadt wird von einer Dame mit 1. September l. J. **gesucht.** (829)
 Anfrage bei der Expedition d. Blattes.

Eine Dame sucht ein eingerichtetes Zimmer — licht, rein, anständig und groß, oder zwei kleinere — in der Stadt, gasfensseitig. Adressen im Comptoir d. B. (750)

Vom 1. August an kostet
 in meiner Fleischbank, Postgasse Nr. 9
Rindfleisch sowie Kalbfleisch
40 kr. per Kilo.
 820) Hochachtungsvoll
J. Baumann.

Dr. Julius Feldbacher
 zeigt an, dass er seine Advokatur-Kanzlei von dem A. v. Kriehuber'schen Hause in das Haus des Herrn **Dr. J. Schmiderer Nr. 14** in der **Tegetthoffstrasse** — ebener Erde — vormals k. k. Telegrafenamnt — verlegt habe. (817)

Die **Niederlage** von (818)
hydraulischem Kalk,
Perlmooser-Portland-Cement
Klinker- und Mosaikplatten
 befindet sich bei
Roman Pachner & Söhne, Marburg.
 100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 5.50
 100 „ hydraul. Kalk 2.50
 1 □ Meter Klinker-Steine für Trottoir- oder Stallpflaster 4—5

794) Die
Buchhandlung Styria
in Graz,
Albrechtsgasse Nr. 5,
 empfiehlt sich zur schnellen und billigen Besorgung aller im In- und Auslande erschienenen **Bücher, Zeitschriften, Broschüren etc. kathol. Tendenz.** Auf Wunsch werden gerne Ansichts- und Auswahlendungen franco effectuirt und findet jeder, auch der kleinste Auftrag sorgfältigste Erledigung.

Dank und Anempfehlung.
 Ich spreche hiemit den P. T. Gästen für den zahlreichen Besuch des Gasthauses **„zur neuen Bierquelle“** (vorm. C. Macher) meinen verbindlichsten Dank aus, und zeige zugleich an, dass nun Herr Zettel dieses Geschäft übernimmt. (824)
Kath. Macher.
 Mit dem herzlichsten Danke für den gütigen Besuch der **Gambrinushalle** verbinde ich die höfliche Anzeige, dass ich nunmehr die Restauration **„zur neuen Bierquelle“** übernehme.
 Ich werde meine verehrten Gäste in jeder Weise bestens befriedigen und bitte ergebenst um recht zahlreichen Zuspruch.
Zettel.

Der
Matratzenmacher
 wohnt im Gasthose „zur Traube“ in der Grazervorstadt und empfiehlt sich dem P. T. Publikum.
 810) **Sebastian Fabro.**

3. 5381. **Edikt.** (812)
 Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben, daß auf Grund des Beschlusses der Gläubigerschaft die Versteigerung der zum Konkurse der Firma **Josef Wundsam** gehörigen **Buchforderungen** im Nominalwerthe pr. 32.912 fl. 78 kr. bewilligt und hiezu die dritte Feilbietung auf den **4. August 1881** Vormittags von 11—12 Uhr im Gerichtssaale Nr. 3 zu ebener Erde mit dem Besatze bestimmt worden ist, daß die feilzubietenden Forderungen bei dieser Feilbietung auch unter dem Realwerthe hintangegeben werden und daß der Meistbot sogleich zu erlegen ist.
 k. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U.
 am 22. Juli 1881.
 Der k. k. Bezirksrichter: **Wieser.**

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich das Geschäftslokale vormals B. Ritter, Kärntnergasse Nr. 16, übernommen und selbes in Spezerei-, Material- und Farbwaaren, Mehl, Salz und Fettwaaren ganz neu in frischer Waare eingerichtet habe.

Für solide Bedienung wird Sorge getragen, daher bittet um zahlreichen Zuspruch
hochachtungsvoll
Franz Spatzek.
819)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und
meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Nierenleiden. Besondere Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (417)

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs, Moric & Co. und
J. Noss, Apotheker.

Gilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

„ Baumbach's Erben, Ap.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Bergmann's

Sommerproffen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommerproffen empfiehlt à Stück 45 kr. W. König's Apotheke in Marburg. (267)

Regenmäntel

aus Modestoff m. Gummi-Einlage,
daher vollkommen wasserdicht
von fl. 16 aufwärts; dann gewöhnliche

Kautschuck-Mäntel

in verschiedener Façon von fl. 7 aufwärts.
Für das k. k. Militär genau nach
Forschrift adjustirt. (487)

J. N. Schmeidler,
Gummiwaaren-Fabrik.

Lieferant der k. k. Kriegsmarine.



19 Wien, VII., Stiftgasse, 19
Filiale: I., Kohlmarkt 5.

Verstorbene in Marburg.

23. Juli: Birtnner Karoline, f. t. Wittmeisters-Gattin, 48 J., Entkräftung; 24.: Parich Anna, Inwohnerin, 72 J., Urbanigasse, Altersschwäche; 26.: Bergani Franziska, Leistenfuehrer's Tochter, 4 J., Gartengasse, Entkräftung; Pal Mathias, inful. Domdechant, 66 J., Casinogasse, Herzfehler; 27.: Koch Agnes, Maschinführers-Gattin, 60 Jahre, Bancalarigasse, Unterleibsentartung; Bräuer Josef Eder v., pens. Magazinsaufseher, 74 J., Mühlgasse, Altersschwäche; 28.: Weingerl Alexander, Nähterin'sohn, 3 Wochen, Mellingerstraße, Magen- und Darmkatarrh; Ebner Alois, Köchin'sohn, 4 J., Kärntnerstraße, Gehirn-Lähmung; 29.: Neupauer Heinrich, Dienstmagd'sohn, 6 Woch., Weisergasse, Magen- u. Darmkatarrh.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Auszug aus der Fahrordnung der Passagierschiffe

vom 15. Mai 1881 bis auf Weiteres.

Von Linz nach Passau täglich 6 Uhr Früh.
Von Wien nach Linz täglich 1/7 Uhr Früh.
" Wien nach Pressburg " 5 Uhr Nachm.
" Wien nach Budapest " 7 Uhr Früh.
" Budapest nach Mohács " 12 Uhr Mittags
und ausserdem täglich, Montag ausgenommen, 11 Uhr Abends.
" Budapest nach Semlin täglich, Montag ausgenommen, 11 Uhr Abends.
" Budapest nach Orsova und den Stationen der untersten Donau Sonntag*, Mittwoch** und Freitag 11 Uhr Abends.
Ankunft in Orsova Dienstag*, Freitag** und Sonntag Früh.
" " Rustzuk-Giurgevo Mittwoch*, Samstag** u. Montag Vormittag.
" " Galatz Donnerstag, Sonntag und Dienstag Vormittag.

Von Passau nach Linz täglich 3 Uhr Nachm.
Von Linz nach Wien täglich 1/8 Uhr Früh.
" Pressburg nach Wien " 6 Uhr Früh.
" Budapest nach Wien " 6 Uhr Abends.
" Mohács nach Budapest " 1/3 Uhr Nachm.
und ausserdem täglich, Samstag ausgenommen, 1/3 Uhr Früh.
" Semlin nach Budapest täglich, Freitag ausgenommen, 6 Uhr Früh.
" Orsova nach Budapest Dienstag, Freitag und Sonntag Früh.
" Rustzuk-Giurgevo nach Budapest Sonntag, Mittwoch u. Freitag Nachmittag.
" Galatz nach Budapest Samstag, Dienstag und Donnerstag 10 Uhr Vormittag.

NB. Durch das Sonntag* und Mittwoch** von Wien und Budapest abgehende und Mittwoch und Samstag in Rustzuk eintreffende Passagierschiff wird ein directer Passagier-Verkehr mit Constantinopel via Rustzuk-Varna hergestellt. — Ankunft in Constantinopel Donnerstag* und Sonntag**.
Wien, am 15. Mai 1881.

Die Betriebs-Direktion.

(427)

Wiener Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Gewährleistungs-Fonde:
Gulden 4,500.000 öst. Währ.,

Die „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“ versichert
gratis im ersten Jahre

auf die Dauer von 6 Jahren,

Wohnhäuser und landwirthschaftliche Gebäude; es beginnt somit die Prämienzahlung bei derartigen Versicherungen erst im zweiten Jahre, in 5 Jahresraten eingetheilt.

Die General-Agentenschaft in Graz
G. Micori, Herrengasse 10.

(736)

Balsam. aromat. Salicyl-Mundwasser

60 kr.

Schäumendes Salicyl-Zahnpulver

50 kr.

unentbehrliche Toiletteartikel.

welche sich bereits durch ihre vorzügliche Wirkung einen bedeutenden Ruf erworben haben, empfehlen wir bestens zur Konservirung der Zähne und Erfrischung des Zahnfleisches, ferner zur Beseitigung aller schmerzhaften Zahn-übel, der unangenehmen Gerüche aus dem Munde und des Zahnsteines.

Haupt-Depôt:

J. Weiss, Mohren-Apotheke, Wien, Tuchlauben Nr. 27; in Graz Jos. Purgleitner.

Marburg, 30. Juli. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 8.50, Korn fl. 6.20, Gerste fl. 4.70, Hafer fl. 3.40, Kukuruz fl. 5.40, Hirse fl. 5.50, Weiden fl. 5.40, Erdäpfel fl. 2.40, Bisciten 12 kr. pr. Kgr. Linsen 26, Erbsen 28 kr. pr. Kgr. Birsbrein 10 kr. pr. Ltr. Weizengries 24 kr. Rundmehl 22, Semmelmehl 19, Polentamehl 13, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 80, Speck frisch 64, geräuchert 78 kr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 1 St. 2 kr. Rindfleisch 49, Kalbfleisch 49, Schweinsfleisch jung 53 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Ottlir. Heu fl. 1.80, Stroh Lager fl. 1.70, Stren 1.— pr. 100 Kgr.
Pettau, 29. Juli. (Wochenmarktspreise.)
Weizen fl. 7.40, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 4.70, Hafer fl. 3.30, Kukuruz fl. 5.40, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 5.40, Erdäpfel fl. 2.20.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Eilzüge.

Triest-Wien:
Ankunft 2 U. 3 Min. Abfahrt 2 U. 7 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 38 Min. Abfahrt 2 U. 41 M. Nachmittags.

Wien-Triest:
Ankunft 1 U. 52 Min. Abfahrt 1 U. 56 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 12 Min. Abfahrt 2 U. 15 M. Nachmittags.

Gemischte Züge.

Von Märzusschlag nach Triest:
Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.
Von Triest nach Märzusschlag:
Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 2 U. 15 M. Nachts (Eilzug) und 9 U. 16 M. Vorm.
Nach Villach: 8 U. — M. Nachmitt.